

Start... in... 1.45... 1.78... 1877.



Anzeigenspreis... 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Ne. 287 Druck und Verlag in Albstadt. Freitag, den 7. Dezember. Amtsblatt für Walsgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 6. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In dem flandrischen Kampfgebiet nahm die Artillerietätigkeit am Abend wieder erheblich an Stärke zu.

Unter der Einwirkung unserer letzten Angriffserfolge und unter dem stetigen Druck von Norden und Osten räumte der Feind zwischen Rosuvres und Marcoing seine vordersten Stellungen und zog sich auf die Höhen nördlich und östlich von Rosuvres zurück.

Auf seinem Rückzug hat der Feind, soweit es die Zeit noch zuließ, die Ortschaften durch Brände und Sprengung zerstört.

Die Verluste, die der Feind in den letzten Tagen besonders im Boulonnwald erlitten, sind außergewöhnlich hoch.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Ailette, in einzelnen Abschnitten der Champagne und auf dem östlichen Massufer zeitweilig verstärkte Feuerbetätigung.

Nördlich von Juvincourt brachen Sturmtruppen von schneidigem Vorstoß gegen französische Gräben eine größere Anzahl Gefangene ein.

Western wurden im Vorkampfe und von der See aus 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei haben mit den bevollmächtigten Vertretern Russlands für die Fronten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere, sowie auf den türkisch-russischen Kriegsschauplätzen in Asien Waffenruhe für die Zeit vom 7. Dezember 1917 12 Uhr mittags bis zum 17. Dezember 1917 12 Uhr mittags abgeschlossen.

Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes werden in einigen Tagen fortgesetzt werden.

Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der am 4. Dezember in den Sieben Gemeinden eingeleitete Angriff der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad brachte große Erfolge.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben die starken italienischen Stellungen im Melettagebirge erklimmt und gegen mehrfache Gegenangriffe behauptet.

Deutsche Artillerie hat an den Kämpfen mitgewirkt. Bisher wurden 11.000 Italiener gefangen und 60 Geschütze erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien haben am 5. Dezember mit den bevollmächtigten Vertretern der russischen Obersten Heeresleitung eine Waffenruhe von 10 Tagen für sämtliche gemeinsamen Fronten schriftlich vereinbart.

Der geschwähigte Professor im Lande der Freiheit hat sich wieder einmal nicht genug tun können, die Schlechtigkeit der deutschen Fürsten und Autokraten vor den amerikanischen Engeln in das grellste Licht zu setzen.

Die Seeschlacht bei den Fällandsinseln am 8. 11. 1914, deren Gedenktage sich jetzt zum dritten Male jährte, hat den Beweis erbracht, daß unsere blauen Hungen ihr Wort eingelöst, und daß sie ebenso zu Herben gewandt haben, heldenhaft bis zum Ende kämpfend, wie sie kaum sieben Wochen vorher bei Coronel den ersten deutschen Seesieg errungen hatten.

Die Seeschlacht bei den Fällandsinseln am 8. 11. 1914, deren Gedenktage sich jetzt zum dritten Male jährte, hat den Beweis erbracht, daß unsere blauen Hungen ihr Wort eingelöst, und daß sie ebenso zu Herben gewandt haben, heldenhaft bis zum Ende kämpfend, wie sie kaum sieben Wochen vorher bei Coronel den ersten deutschen Seesieg errungen hatten.

Die Seeschlacht bei den Fällandsinseln am 8. 11. 1914, deren Gedenktage sich jetzt zum dritten Male jährte, hat den Beweis erbracht, daß unsere blauen Hungen ihr Wort eingelöst, und daß sie ebenso zu Herben gewandt haben, heldenhaft bis zum Ende kämpfend, wie sie kaum sieben Wochen vorher bei Coronel den ersten deutschen Seesieg errungen hatten.

Die Seeschlacht bei den Fällandsinseln am 8. 11. 1914, deren Gedenktage sich jetzt zum dritten Male jährte, hat den Beweis erbracht, daß unsere blauen Hungen ihr Wort eingelöst, und daß sie ebenso zu Herben gewandt haben, heldenhaft bis zum Ende kämpfend, wie sie kaum sieben Wochen vorher bei Coronel den ersten deutschen Seesieg errungen hatten.

Die Seeschlacht bei den Fällandsinseln am 8. 11. 1914, deren Gedenktage sich jetzt zum dritten Male jährte, hat den Beweis erbracht, daß unsere blauen Hungen ihr Wort eingelöst, und daß sie ebenso zu Herben gewandt haben, heldenhaft bis zum Ende kämpfend, wie sie kaum sieben Wochen vorher bei Coronel den ersten deutschen Seesieg errungen hatten.

Zum Jahrestag der Fällandschlacht.

(8. Dezember 1914.)

Es war nach der Seeschlacht von Tsushima. Der größte Teil der baltischen Flotte unter Admiral Rosjdestwenski war vernichtet, 6000 Russen umgekommen, mehrere, zum Teil wenig beschädigte Schiffe hatten sich den Japanern ergeben, 2000 Mann waren in Gefangenschaft, unter ihnen der Admiral Nebogatoff.

In jenen Tagen brachte die Münchener „Jugend“ in Verstoß ein Gespräch von zwei deutschen Matrosen, die sich mit dem Telegramm über diese Seeschlacht beschäftigten und darüber nachdachten, wie sich wohl die deutsche Flotte in dieser Lage verhalten hätte:

„Junge, Junge, das sag ich dir, So'n Depesche hängt dann nicht hier, Von wegen „Admiral gefangen“, Dann heißt's: „Die Flotte ist untergegangen. Mit Mann und Mars und Offizier Und mit Hurra“ — das sag ich dir!“

Die Seeschlacht bei den Fällandsinseln am 8. 11. 1914, deren Gedenktage sich jetzt zum dritten Male jährte, hat den Beweis erbracht, daß unsere blauen Hungen ihr Wort eingelöst, und daß sie ebenso zu Herben gewandt haben, heldenhaft bis zum Ende kämpfend, wie sie kaum sieben Wochen vorher bei Coronel den ersten deutschen Seesieg errungen hatten.

Von weiter Fahrt waren sie hergekommen. Vom fernem Uington war Graf Spee ausgelaufen und hatte unterwegs in äußerster geistlicher Weise seine Kreuzer zu sammeln gesucht.

Wenn auch der Verlust von vier Kreuzern für unsere Marine äußerst schmerzlich war, so mißt sich doch in des deutschen Volkes Trauer um den Untergang der Schiffe und ihrer tapferen Mannen ein heiliges stolzes Gefühl der Bewunderung für die Heldengröße seiner Söhne in der Fällandschlacht.

Unsere Zeitung bestellen!

schmückliche Hebergabe zu wissen wie das blaue Andreaskreuz der Russen in der Tschima-Schlacht.

Auf fernem südl. Breiten, da, wo die rauhen Steine von Kap Horn nach den Falklandinseln hinüberbrausen, liegt der große einsame Seidenfriedhof. Kein Kreuz, kein Mal bezeichnet die heilige Stätte, wo Graf Spee mit seinen tapferen Männern, gegen gewaltige Uebermacht kämpfend, die Treue zu Kaiser und Reich mit dem Tode besiegelte. Keine treue Kameradenhand kann ihre letzte Ruhestätte schmücken, kein treues Gedenken liebender Angehöriger einen Blumenkranz auf Grab und Kranz. Unvergänglich aber als ein Denkmal von Erz und Stein lebt im Gedenken unseres Volkes das heilige Andenken an die Tapferen des Kreuzerregiments, die hinabsanken in die unergründliche Tiefe. In auch der Meerestriedhof bei den Falklandinseln eine einsame Weisheit, so leuchtet doch Abend für Abend über ihm gleich einem ungeheuren Grabmal das wunderbare Sternbild des südlichen Kreuzes, das den Seefahrer, der diese Breiten dahinführt, annimmt wie eine eindringliche Mahnung an die Unendlichkeit. Keine blühenden Blumen zieren die Heldengräber. Drauf blüht mitleidig der Sturmwind mit brandendem Klagegeschrei viel tausend schneeige Wendende Rosen aus Schium und Wolk auf die dunkelgrünen wallenden Grabhügel bei den Falklandinseln.

### Wieder einmal Wilson.

Washington, 5. Dez. Wilson hielt gestern im Kongress eine Rede, in der er sagte: Ich will nicht darauf zurückkommen, die Ursachen des Krieges und die Zeit des unerträglichen Unrechts, das von mitleidlosen Herren Deutschlands zugesagt wurde oder gegen uns gelangt wurde, zu besprechen. Es ist natürlich unser Ziel, den Krieg zu gewinnen und wir werden unsere Schritte nicht verlangsamen, noch werden wir uns vom Wege abbringen lassen, bis er gewonnen ist. Es lohnt sich nun die Frage zu stellen und zu beantworten: Wann sollen wir den Krieg als gewonnen betrachten? Als Nation sind wir uns im Geiste und in unseren Absichten einig. Ich höre den Tadel und das Murren der Säuerer, der Gedankenlosen und der Unruhigen. Ich sehe auch die Leute hier und da über den Frieden reden, die weder etwas von seinen Grundzügen noch von seinen Mitteln verstehen, durch die wir mit ihm mit aufrechtstem Willen und ungebrochenem Geiste rechnen können. Aber ich weiß, daß keiner von ihnen im Namen der Nation spricht. Wir sind die Sprecher des amerikanischen Volkes und dieses Volk hat das Recht zu erfahren, ob sein Ziel das unsere ist. Es wünscht den Frieden zu erlangen durch Ueberwindung des Unrechts, indem ein für allemal die stärkeren Mächte geschlagen werden, die den Frieden unterbrochen haben und ihn unmöglich machen.

Ich glaube, ich spreche für das Volk und ich sage zweierlei: 1) daß diese unerträgliche Erscheinung, deren höchstes Gesicht die Herren Deutschlands uns zeigen, dieses Bedrohen durch Intriguen verbunden mit Stärke, als welche wir die deutsche Macht jetzt so deutlich sehen, ohne Gewissen, Ehre oder Eignung für einen durch Vertrag geschlossenen Frieden, zu Boden geschlagen und wenn nicht völlig aus der Welt geschafft, so doch von dem freundlichen Verkehr zwischen den Völkern ausgeschlossen werden muß; 2) daß wenn die Erscheinung und ihre Macht wirklich besiegt ist und die Zeit kommt, wo wir über den Frieden verhandeln können, daß wenn das deutsche Volk Sprecher haben wird, deren Wort wir trauen können, und wenn diese Sprecher bereit sind, namens ihres Volkes ein allgemeines Urteil der Nationen darüber anzunehmen, was die künftige Grundlage für Gerechtigkeit

Verträge über das Leben der Welt sein soll, daß wir dann willig und froh sein werden, den vollen Preis für den Frieden zu zahlen und dies ohne Murren. Wir wissen, welches dieser Preis sein wird. Es wird die volle unparteiische Gerechtigkeit sein, Gerechtigkeit in jeder Beziehung und für jedes Volk.

Lassen Sie uns wiederholen, daß der Antokratie durch die völlige Auslöschung ihrer Ansprüche auf Macht oder Führerschaft in der modernen Welt gesetzt werden muß. Es ist unmöglich, irgend einen Maßstab der Gerechtigkeit anzuwenden, solange solche Kräfte nicht mattgelegt oder vernichtet sind, wie die, über die die gegenwärtigen Herrscher Deutschlands verfügen. Nicht eher als bis dies vollbracht ist, kann das Recht als Schiedsrichter und Friedensrichter unter den Völkern eingesetzt werden. Aber wenn es vollbracht ist, wie es mit Gottes Hilfe (!) sicher der Fall sein wird, so werden wir die Freiheit haben, etwas zu tun, was nie vorher getan wurde und jetzt ist es Zeit, unsere Absicht, dies zu tun, bestimmt auszusprechen. Wir werden die Freiheit haben, den Frieden auf Edeleut und Gerechtigkeit (!) zu gründen unter Ausschluß aller selbsttätigen Ansprüche auf Vorteile selbst bei den Siegern. Unsere augenblickliche Aufgabe ist die, den Krieg zu gewinnen. Alle Macht, alle Hilfsmittel, die wir besitzen an Menschen, Geld und Rohstoffen sind ihr gewidmet und werden ihr weiterhin gewidmet sein, bis unser Zweck erfüllt ist. Der Krieg soll nicht mit einem Nachsatz irgend welcher Art enden, keine Nation, kein Volk soll herabsetzt oder bestraft werden, weil die unverantwortlichen Herrscher eines einzelnen Landes ein schweres, verabscheuungswertes Unrecht begangen. Es ist dies der Gedanke, der in der Formel „Keine Annexionen und keine Kontributionen, keine zur Strafe auferlegten Entschädigungen“ zum Ausdruck gelangt. Wir werden den Krieg nur als gewonnen betrachten, wenn das deutsche Volk zu uns durch entscheidend beglaubigte Vertreter sagt, daß es bereit ist, einen Frieden anzunehmen, der auf Gerechtigkeit und Tüchtigkeit des Unrechts, das seine Herrscher begangen haben, beruht. Sie begingnen Veltgen gegenüber ein Unrecht, das gutgemacht werden muß. Sie behielten ihre Macht auch über andere Völker aus, nämlich über Ungarn (!), über die bisher freien Balkanstaaten, über die Türkei und nach Afrika, die sie wieder aufgeben müssen. Wir müßten dem Deutschland nicht den durch Geschicklichkeit, Fleiß, Wissen und Unternehmungsgelbst erzielten Erfolg. Der Frieden, den wir schließen muß, ist ein friedlicher, der die Völker Belgiens und Nordfrankreichs von der preussischen Eroberung und Bedrohung befreit, aber auch die Völker Oesterreich-Ungarns, des Balkans und der Türkei, sowohl in Europa wie in Afrika, von der unverschämten Fremdherrschaft der militärischen und Handelsautokratie Brüssels befreit. Jedoch sind wir es uns selbst schuldig, zu sagen, daß wir keineswegs wünschen, Oesterreich-Ungarn zu schwächen oder zu ... (hier ist die Deutsche verkrüppelt). Es geht uns nichts an, was es mit seinem eigenen Leben industriell oder politisch anfangen will.

(Wäre Wilson kein so gerissener Schmeichler, man könnte ihn raif Jars Terrenhaus halten.)

### Deutsch-bulgarisches Kohlenabkommen.

Bulgarien braucht täglich 3000 Tonnen Kohlen; davon fördert das Land 2000 Tonnen aus seinen eigenen Bergwerken, jedoch es also gewonnenen 1000 Tonnen täglich oder 21000 Tonnen monatlich aus dem Ausland, d. h. aus Deutschland, zu beziehen. Wegen der Transportwierigkeiten kann nun gegenwärtig Deutschland Bulgarien nicht mehr so bedienen wie bisher. Deshalb werden die neuen Kohlenabkommen in Bulgarien sehr in Aussicht genommen, und zwar wurde in ...

Zwischen Deutschland und Bulgarien ein Vertrag abgeschlossen, demzufolge die so entwickelte deutsche Kohlenindustrie den Bedarf der neuen bulgarischen Kohlenwerke in einer wirksamen, Erfolg versprechenden Art und Weise selbst in die Hand nimmt. Dieser Vertrag hat nur für die Dauer des Krieges Geltung. In dieser Zeit übernehmen die deutschen Militärbehörden die Ausbeutung der neuen bulgarischen Kohlengruben. Mit dem Uebergang des Abzugsgerechts verpflichtet sich Deutschland vom 1. Januar 1918 ab, Bulgarien monatlich 24000 Tonnen Kohlen zur Verfügung zu stellen, die es aus seinem eigenen Output erhält. Dadurch ist die Versorgung Bulgariens mit Kohlen gesichert und die deutschen Bahnen sind entlastet.

### Der Krieg zur See.

London, 6. Dez. (Reuter.) „Dolph Graphic“ meldet, daß der Lastdampfer „Apapa“ der Eder-Dampferlinie versenkt wurde. Das Schiff erhielt 2 Torpedoschiffe, 80 Passagiere und Mitglieder der Besatzung werden gerettet. Circa 120 Passagiere wurden gerettet.

### Die Ereignisse im Westen.

#### Der französische Tagesbericht.

Paris, 6. Dez. (Reuter.) Amlicher Bericht von gestern nachmittag: Wir waren in den letzten 24 Stunden in ein und brachten Erlangen zurück. Inmilde lebhafter Anwesenheit auf dem rechten Ufer.

#### Der englische Tagesbericht.

London, 6. Dez. (Reuter.) (Verstärkt eingetroffen.) Inmilde Bericht von gestern nachmittag: Wir waren in den letzten 24 Stunden in ein und brachten Erlangen zurück. Inmilde lebhafter Anwesenheit auf dem rechten Ufer.

### Neues vom Tage.

#### Zuwachs für die unabhängigen Sozialdemokraten.

Berlin, 6. Dez. Die Abgeordneten Brandes, Dr. Erdmann, Härtmann und Jäckel sind aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgetreten und in die Fraktion der unabhängigen Sozialdemokraten eingetreten. Die Fraktion der Unabhängigen zählt nunmehr 36 Mitglieder.

Berlin, 6. Dez. Der Bund der Landwirte, der Reichsdeutsche mittelfränkische Verband, die Vereinigung der Deutschen Bauernvereine u. der Zentralverband deutscher Industrieller haben in einer gemeinsamen Erklärung sich mit aller Entschiedenheit gegen die Wahlrechtsvorlage erklärt, ebenso für sich allein der Schutzverband für den deutschen Grundbesitz, der für ein befristetes Wahlrecht eintritt.

#### Erkrankungen in Angolstadt.

München, 6. Dez. Bei einigen Truppenteilen des Standortes Angolstadt traten in den letzten Wochen gefühlte Fälle von Heberhaften Darmkoliken auf, die alle einen leichten Verlauf nahmen. Die Kranken sind größtenteils sicher. Eine bestimmte Ursache der Erkrankung ist nicht sicher festgestellt worden, doch ist anzunehmen, daß eine Nahrungsmittelinfektion vorliegt. Alle gebotenen Vorichtsmaßnahmen sind getroffen worden.

#### Das Verhalten der Tschechen.

Wien, 6. Dez. Die Abgeordneten Schuerff, Langenhan und Genossen brachten in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine von 90 deutschnationalen Abgeordneten unterzeichnete Anfrage an den Ministerpräsidenten und den Minister für Landesverteidigung ein über das Verhalten der Tschechen im Weltkrieg. Die Anfrage, die 640 Seiten Maschinenschrift stark ist, enthält das gesamte über die Frage gesammelte Material.

„Sag ihm wenigstens in Berlin!“ das sie. „Sag ihm die Möglichkeit, in Ostböhmen Nähe zu bleiben! Wenn du meinem Einfluß nicht zutraust, ihn zu bessern, dem ihrigen wird es ganz gewiß gelingen!“

„Da redie er sich hoch auf, und sein strenger Blick zwang sie, die Augen niederzuschlagen.“

„Das gerade ist es, was ich verhindern will, und was unter keinen Umständen geschehen darf! Die Reinheit dieses Kindes muß vor jeder Beirung durch eine Berührung mit ihm bewahrt werden. Er soll sie mit meiner Einwilligung niemals wiedersehen und soll nie mehr ein Wort zu ihr sprechen!“

„O, wie hart du sein kannst!“ schluchzte Frau Lydia auf. „In dieser Stunde erst lerne ich dich in deiner wahren Gestalt kennen. Du bist der mitleidloseste und der rachsüchtigste aller Menschen.“

„Da wendete er ihr, ohne weiter ein Wort zu sprechen, den Rücken und verließ das Gemach, um sich in seinem Arbeitszimmer einzuschließen.“

#### Fortsetzung folgt.

### Humoristisches.

Nur Geduld. A.: „Mit Ihrem Seifen-Gras hab ich Flecken in die Wäsche bekommen!“

B.: „O, die gehen mit einem Stück richtiger Seife leicht wieder heraus!“

Er ist's gewöhnt. A.: „Wird Ihnen nicht die Zeit lang, wenn Sie beim Militär oft stundenlang anscheinend zwecklos umherstehen müssen?“

B.: „Dadurch nicht. Ich bin doch leidenschaftlicher Angler.“

Ueberflüssige Gier. Dichterling: „Ich bin schon ein Pöbelvogel! Neht hab ich tausend Bogen Papier gekauft, und es fällt mir ein!“

Verstorbene Gattin: „Das soll mein Mann mir büssen, daß er gestern abend so spät nach Hause gekommen ist! Augenblicklich kann ich wegen meiner Heiterkeit zwar nicht reden, aber sobald ich wieder reden kann, rede ich acht Tage lang kein Wort mit ihm.“

### Leserbrief.

#### Räsonn.

Schill nimmermehr die Stunde hart,  
Die fort von dir was Neues reißt!  
Sie schreitet durch die Gegenwart  
Als fernere Zukunft dunkler Geist;  
Sie will dich vorbereiten erst  
Auf das, was unabwehrbar droht,  
Damit du heut entbehren lernst,  
Was morgen sicher raubt der Tod.

Hebbel.

### Mächtiger als Gold.

Roman von H. Süde.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Lydia hob das Gesicht aus dem Taschentuch. Sie lächelte sich gekränkt. Denn diese Bormwürfe schienen ihr zu hart.

„Hast du denn gar kein Mitleid für die Seiden, die ich ausgehandelt? Wenn du selbst ein Kind hättest, würdest du vielleicht eher begreifen, daß eine liebevolle Mutter auch das Harteste tun kann für ihren Sohn!“

„Nein! Auch dann würde ich es nicht verstehen, daß man zum Verbrecher werden muß, weil man einen Verbrecher zum Sohn hat.“

„O, was für Worte das sind! Es ist nicht barmherzig, so zu einer weichen Frau zu sprechen. Und wenn du mich noch liebtest, beachte ich es nicht über die Lippen!“

„Lassen wir meine Liebe aus dem Spiel! Es ist wohl der ungeeignete Augenblick für dich, dich auf sie zu berufen. — Hat jener Halunke die irgendeine Begegnung ausgeschlossen?“

„Ja, er hat mir einen Zettel gegeben. Aber ich weiß nicht, was darauf steht. Dean ich habe ihn noch gar nicht gelesen.“

„Natürlich! Das entspricht ja deinem ganzen übrigen Verhalten. Nale mit den Schwein!“

Sie erhob sich gehoramt, um seinem Befehlen Folge zu leisten. Ihre Wangen waren scharlachrot, und sie zitterte am ganzen Körper, als sie ihm wenige Minuten später mit einem schreien, Mitleid heischenden Blick das Papier überreichte. Aber er sah sie gar nicht an, überflog den Inhalt des Blattes und barg es in seiner Brusttasche.

„Es ist gut“, erklärte er. „Für den Augenblick haben wir einander nichts mehr zu sagen!“

Aber du kannst mich doch nicht in dieser entsetzlichen Ungewissheit lassen, Werner“, rief sie. „Sage mir doch wenigstens, was du jetzt tun willst!“

„Was ich tun werde? Das ist sehr einfach. Ich werde morgen früh die Verlen einlösen. Und ich werde Herrn Krüger telegraphieren, daß er mir deinen Preis unerschrocken zurückzahlen möge.“

„Aber mein Sohn? Mein armer, unglücklicher Junge? Gewiß denkst du daran, ihn zur Rechenschaft zu ziehen, und du wirst deinen ganzen Zorn an ihm auslassen. Aber ich schwöre dir, daß er unschuldig an dieser Schmutzgeschichte ist — daß er keine Ahnung hat, woher ich das Geld genommen!“

„Das ist gleichgültig! Sein Sündenregister ist auch ohne das groß genug, und das Maß ist voll. Ich werde ihn über den Ozean schicken und werde dafür sorgen, daß er drüben unter die strengeucht kommt, deren er bedarf.“

„Nein — nein! Das wirst du nicht tun! Auf meinen Knien sehe ich dich an, ihm nur noch dies eine Mal zu vergeben. Er hat mir leierlich gelobt, sich zu bessern. Und ich weiß, daß er Wort halten wird. Ich verdränge mich für ihn, Werner!“

„Du?“

Der eilige, schneidende Klang dieses einen Wortes sagte ihr, daß es keine Hoffnung mehr für sie gab, seinen Sinn zu ändern. Aber noch konnte sie sich nicht damit abfinden, daß ihr herrlicher Plan in nichts gescheitert sollte. Und in ihrer Verzweiflung griff sie zu dem schlechtesten Mittel, das sie gerade in diesem Augenblick hätte wählen können.



# Die Wirren in Rußland.

Haag, 6. Dez. Was Utrecht teilt eine Bank mit, daß die russischen Devisenbesitzer sich in die Höhe geschoben haben.

## Amtliches.

Heber die den Unternehmern landw. Betriebe zu betreffenden Mengen selbstgebaute Frachten u. die Ablieferung der Hebeschiffe.

Nach den jetzt geltenden Bestimmungen dürfen Unternehmer landw. Betriebe aus ihren selbstgebaute Frachten zur Ernährung der Selbstverfoger zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs und zur Bestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke für sich behalten u. verwenden:

A) an Brotgetreide (Weizen, Dinkel, Roggen allein oder in Gemenge mit Gerste)

1) zur Ernährung der Selbstverfoger für die Zeit bis zum 15. Sept. 1918 auf den Kopf und Monat 8 1/2 Mg.

2) zur Bestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke auf das Hektar:

- an Winterroggen bis zu 150 Mg.
- „ Sommerroggen bis zu 160 „
- „ Winterweizen bis zu 190 „
- „ Sommerweizen bis zu 185 „
- „ Spelz bis zu 210 „

B) an Hafer und Gerste

1) zur Ernährung der Selbstverfoger für die Zeit bis zum 15. August 1918 auf den Kopf u. Monat insgesamt 2 Mg.

2) zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs vom 15. Nov. 1917 bis zum 15. Aug. 1918.

1. an Hafer, einschl. Gemenge aus Hafer u. Gerste, insgesamt folgende Mengen:

- a) für Pferde und Maultiere je 6 Ztr.
- b) für zur Zucht verwendete Zuchttiere mit Genehmigung des Kommunalverbandes je 2 Ztr.

2. an Hafer oder an Gemenge, aus Hafer und Gerste oder an reiner Gerste mit Genehmigung des Kommunalverbandes für Zuchttiere bis zu 45 Pfund bei jedem Wurf und für Eber, die zum Sprunge benützt werden, je ein halbes Pfund für den Tag zur Bestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke auf das Hektar:

- an Gerste bis zu 160 kg
- an Hafer 150 „

C) an Hülsenfrüchten:

1. zur Ernährung der Selbstverfoger an Hülsenfrüchten (Erbsen einschließl. Pelusiden, Bohnen einschließl. Ackerbohnen und Pansen, und Sojabohnen) für die Zeit vom 15. Nov. 1917 bis 15. Aug. 1918 auf den Kopf und Monat insgesamt 1 kg.

2. zur Bestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke

- an Erbsen einschl. Pelusiden bis zu 200 kg
  - „ Bohnen bis zu 200 „
  - „ großen Bittoriaerbsen bis zu 300 „
  - „ Ackerbohnen bis zu 300 „
  - „ Pansen bis zu 100 „
- „ Hülsenfrüchte dieselben Sätze nach dem Mischungsverhältnisse der Früchte.

Dienach kann sich jeder Landwirt selber ausrechnen, wieviel er von seinen Früchten noch selber verbrauchen und also zurückhalten darf; was bisher schon verbraucht oder wofür bereits Wahl- oder Schroterlaubnis erteilt worden ist, muß selbstverständlich miterücksichtigt werden.

Der ganze übrige Ernteertrag und Vorrat an Brotgetreide, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten muß spätestens bis 31. Dez. ds. J. an den Kommunalverband abgeliefert werden.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 7. Dezember 1917.

### Gold.

Gold ist Gölge oder Gott.  
Du birst es feig in deinem Schrein  
Da ist es tot wie Kieselstein.  
Du hebst es willig in das Licht,  
Doch sich an seiner Reinheit bricht:  
Nun wirkt es über dich hinaus,  
Ist Ackerfrucht und blankes Haus,  
Ist Waffe wider jeden Feind,  
Ist Heimatsegen, der uns eint  
Und aus sich selber wirkend schafft.  
Gold ist Kraft. Leonhard Weist.

— **Pferdezucht.** Die Patentierung solcher Privatgüchthengste, die während der Besatzzeit (15. Februar bis 15. Juli 1918) zum Tode fremder Stuten verwendet werden sollen, finden statt: Am 7. Januar in Laupheim, am 8. Januar in Weisingen, am 9. Januar in Hall und in Marbach a. N. Weitere Patentierungsorte werden nach Bedarf in anderen Landesstellen noch bestimmt.

— **Stuttgart, 6. Dez. (Ebenkung.)** Ein hier lebender Herr russischer Staatsangehörigkeit, der schon in früheren Jahren reichliche Wohltätigkeit übte, hat dem Stadtvorstand wieder 5000 Mark zu wohltätigen Zwecken überwiesen.

— **Gannstatt, 6. Dez. (Todesfall.)** Gestern nachmittag ist an den Folgen eines Schlaganfalles Epheus a. D. Dr. Karl Letzer, Inhaber des Ordens der

Würt. Krone, gestorben. Er war 43 Jahre lang im heimischen Schuldienst tätig, von 1867 bis 1878 als Vorstand des Lehrerinnenseminars in Friedrichshafen, bis 1892 als Professor am Seminar in Bismarckhausen und bis zu seiner im Jahre 1910 erfolgten Ausweisung als Exhonorat am Seminar in Urach. Der Kaiserkrone in Urach hat ihn zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

— **Waihingen a. G., 6. Dez. (Mitternachts-Kraus.)** hat in der roten Kreuz-Lotterie den ersten Gewinn von 30000 Mk. gezogen.

— **Calw, 6. Dez. (Diebstahl.)** Im hiesigen Schulhaus sind einige Gewehre mit Kösen gestohlen worden. Der Dieb wird wohl mit den gestohlenen Sachen auf den Dandel gehen.

— **Ellwangen, 6. Dez. (Vergütung der städtischen Bekanntmachungen im Amtsblatt.)** Die städtischen Kollegien haben eine Neuregelung der Vergütung für die städtischen Bekanntmachungen in der „Zei- und Jagzeitung“ auf der Grundlage der Bezahlung nach dem tarifmäßigen Zeitpreis beschlossen; mit der Stadtgemeinde wurde ein Abzug, der im Verhältnis zur bisherigen Bezahlung steht, am künftigen Zeitpreis vereinbart. Die Neuregelung tritt am 1. Januar 1918 in Kraft.

— **Ulm, 26. Dez. (Landwirtschaftliche Schulen.)** Die landwirtschaftliche Winterchule wird in diesem Winter von 74 Schülern und 3 Schülerinnen besucht, wovon 27 den oberen und 50 den unteren Kurs zugewiesen wurden. Neben den Winterkursen wird ein Kurs für Kriegsinvaliden abgehalten, der je nach der Abkömmlichkeit der Anwärter 20-40 Teilnehmer zählt. — Die neuerrichtete landwirtschaftliche Frauenchule auf dem Hofe Oberhofingen, die der landwirtschaftlichen Winterchule in Ulm angegliedert ist, wurde gestern mit 21 Schülerinnen eröffnet. Die Stadt Ulm hat das Anstaltsgelände, die Stallungen und 10 Morgen Gemüse-, Weiden- und Ackerland zur Verfügung gestellt. Neben dem Stadtvorstand, Oberbürgermeister Dr. v. Wagner, und seiner dem landwirtschaftlichen Hausfrauenverein vorstehenden Gattin war es hauptsächlich der tatkräftigen und umsichtigen Arbeit des Deponierats Straßer zu danken, daß der Plan in wenigen Monaten trotz Kriegseinsparungen zur Durchführung gelangen konnte.

— **Obernberg, 6. Dez. (Gemeinderatswahl.)** Bei der Gemeinderatswahl ging der von der Fortschrittlichen Volkspartei gemeinschaftlich mit den Sozialdemokraten aufgestellte Wahlzettel durch. Der Kandidat des Zentrums blieb um 16 Stimmen hinter dem an letzter Stelle gewählten Sozialdemokraten zurück.

— **Veulrich, 6. Dez. (Sturmichaden.)** Der Schaden, den der letzte orkanartige Sturm in den städtischen und Sozialwaldungen angerichtet hat, ist auf 2000 Reichsmark geschätzt worden.

— **Wangen i. N. (Unfall.)** Dem 17-jährigen Sohn der Familie Gruber in Reggen Ob. Göltschhofen wurde von der elektrisch betriebenen Sägemaschine der rechte Vorderarm erfasst und herabgerissen, daß die Wunde der Hand notwendig wurde. Die Familie hat vor wenigen Monaten zwei Söhne im Felde verloren.

— **Gammertingen in Hohenz. 6. Dez. (Unzureichende Preisbezahlung.)** Die Zentralfelle für Landwirtschaft hatte vom Landwirtschaftsministerium 25 Cent und Hensel, hvo. Wallachschaffen aus Belgien im Alter von 3-24 Monaten zugewiesen erhalten, die dieser Tage veräußert wurden. Es waren ca. 200 Stück im Wert von 1100 Mk., durchschnittlich also zu 700 Mk. veranschlagt. Trotz der Anforderung, die Tiere durch zu starkes Steigern nicht allzuweit zu verteuern, wurden erheblich höhere Preise bezahlt. Die Tiere brachten durchschnittlich 1600 Mk. ein; für einige wurden 2000 Mk., über 3000 Mk. und für eines sogar 4120 Mk. bezahlt.

## Gerichtssaal.

— **Stuttgart, 6. Dez. (Strafhammer.)** Der 27 Jahre alte Kellner Albert Haas aus Aachen lernte in einem Rasthaus in München die 19 Jahre alte Kellnerin Pina Währe kennen und des Pächers begab sich alsbald auf Ostreisen. Sie kamen u. a. auch nach Stuttgart, gingen in das Hotel ein und bestaunen die Gefelle der Dienstmädchen und Angestellten. Dabei seien ihnen Wertgegenstände, im Wert von 240 Mk., außerdem ein Sparschneidbuch mit 800 Mk. Einlagen in die Hände. Auch im Zimmer von Hotelgästen wurden Schmuckstücke und andere Gegenstände gestohlen. In städtischer Welle wurde im Gasthaus zur „Post“ hier, in der „Linde“ in Fellbach und im Hotel zur „Post“ in Freiburg gearbeitet. Nach einer Reihe ähnlicher Straftaten sind bei anderen Gerichten anhängig. Der verurteilte Haas wurde zu 3 Jahren Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht, die Währe zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Deutsches Reich.

### Die Reformvorlagen im preussischen Landtag.

Berlin 6. Dez. Heute wurde mit der Beratung der Wahlreformvorlage im Abgeordnetenhause begonnen. Sämtliche Mitglieder mit Ausnahme des Kriegsinvaliden sind anwesend. Der Saal ist dicht besetzt, die Reden sind aber still. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung und führt aus: Bei der Beratung sollte die politische Gesamtlage nicht vergessen werden. Eine ganze Welt von Feinden wartet gespannt, die deutsche Kraft durch innere Fäulnis geschwächt zu sehen. Das Verhandlungsgebäude müßte also von Einfluß auf die Reformvorlage sein. Ministerpräsident Graf Hertling: Die mir auferlegte Verpflichtung, ein wiederholt gegebenes Königsmotus einzulösen, werde ich mit allen meinen Kräften erfüllen und ich tue dies

aufrichtigen Herzens. Die vorliegenden Entwürfe umfassen den Wendepunkt in der Geschichte Preussens. Wer selbst eine lebenserhaltende Politik wie ich sie vertritt, kann sich nicht immer darauf beschränken, unter allen Umständen das Bestmögliche zu konstatieren. Sie muß auch gegebenenfalls mutig zu Interventionen die Hand bieten, wenn die Entwicklung es verlangt. Doch ein solches Vorgehen bei den Angehörigen des Reiches schwerer Bedenken aus. Heute ich natürlich, betrogen Sie dem Vaterland des Opfers, Sie werden dadurch das Gebot des Staates übertreten, maßvollerweise sogar zur Vermeidung schwerer Erschütterungen beitragen.

Minister Dr. Dreyer: Der Krieg hat sowohl dem Volk als auch dem Reich in der Heimat gleiche Schäden und Lasten auferlegt. Deshalb müßten ihnen auch die gleichen Rechte eingeräumt werden. Das Wahlrecht würde doch wieder zum Strafbußwahlrecht werden und antidemokratisch wirken. Für die Staatsregierung ist das Bürgerwahlrecht nicht annehmbar. Nur das gleiche Wahlrecht ist möglich, und das kann nur das Reichswahlrecht sein.

Finanzminister Hergt: Nachdem die Kgl. Vorlage eine neue Grundlage für das Abgeordnetenhause in Aussicht gestellt hatte, zeigte sich der Wunsch, das Herrenhaus nicht an der Staatsberatung zu beteiligen. Das soll geschehen und durch die Einführung der Zollvereinverhandlungen zwischen beiden Häusern hofft die Regierung, Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen.

Hg. v. Hendebrand (Kont.): Nach der Wahlrechtsvorlage von 1910, die nicht zustande kam, kam die Oberverfassung die lediglich das Kaiserwahlrecht beseitigen wollte. Sie betonte aber, daß die Zeit zu einer Reform nicht reif genug sei. Bei der letzten Vorlage sollten unverantwortliche Mitglieder mitgewirkt zu haben.

Ministerpräsident Graf Hertling: Die Ausfassung des Vordruckers über die Vorgänge vor meiner Ernennung kann ich nicht teilen. Der Kaiser richtete bereits am 13. Juli an mich das Erlaß zur Uebernahme des Reichswahlrechts. Ich konnte damals dem Kaiser nicht folgen. Der Kaiser wiederholte jetzt seinen Auftrag. Bei der vorliegenden politischen Lage müßte ich mich auch mit dem verstorbenen Parteileiter ins Einvernehmen setzen. Ich habe mich nicht mit ein Programm befreit, das meiner politischen Auffassung nicht entspricht und habe keine Konzessionen gemacht, die meine politische Ueberzeugung entgegenstehen. Das Ansehen der Krone habe ich nicht herabgelassen. Ich werde auch nie die Hand dazu bieten, den Ueberativen Charakter des Reiches irgendwie zu beeinträchtigen. Ich werde meinem Briebe zustimmen, der nicht die wahre Sicherung der deutschen Grenzen bringt, der eine Befähigung des preussischen Staates mit sich bringt.

Hg. Technische (Fortf. Sp.): Wir haben solche Vertrauen zum Grafen Hertling. Es würde zu schweren Erschütterungen führen, wenn die Vorlage hinausgeschoben, verschleudert oder vereitelt würde. Ich beantrage die Einsetzung einer Kommission für die Wahlrechtsvorlage und einer zweiten für die beiden anderen Vorlagen. Die Angriffe gegen die Friedensresolution des Reichstages sind unbegründet. Sie will wohl einen Verhandlungsfrieden, aber keinen Verzicht oder Hungersfrieden.

Hg. Dr. Vorjoh (Zentr.): Ich verstehe den Wunsch, einen Versuch an der Spitze des Staatsministeriums zu setzen aber Graf Hertling meint die Verhältnisse Kreuzen genau. Wir haben aus Frets für geheime und direkte Wahl ausgegangen. Hinsichtlich des gleichen Wahlrechtes sind meine Freunde geteilter Ansicht. Ich schlage für die Vorlage eine Kommission von 28 Mitgliedern vor.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Eine ernsthafte Mühsamkeit nimmt die auch die zürnische Herrscherernennung in Wahlenhandlungsverhandlungen mit uns eingetreten. Wir erblicken in dieser Angelegenheit einen weiteren Schritt zum Einheits und eine gute Vorbeziehung für unsere Verhältnisse. (Beifall.)

## Sermischtes.

Mit seinen Kräfte. Folgende Kindergegend, die ich in Markbachingen angetragen. Die Kinder, die Tag für Tag pflichtig in die Kinderstube truppeln, hatten von ihren Vätern oder Brüdern erzählt hören, welche Vorteile unsere Feldgrauen für die Kartoffeln haben. Nun sind ihnen aber die verwundeten und kranken Kriegsgenossen in unseren Lazaretten zum Sinn überdies aus Herz gewachsen. Sie sollen nicht zu kurz kommen, da die Felder so reichlich getragen haben. Der Schatzvertrauen ist ihre Sorge um und beraten mit ihr — sie haben ja „im Soldat“ Zeit genug dazu. Und liebe da: die jüdische Schmeichelei zeigt ihnen den Weg, wie sie mit ihren schwachen, aber verdienstkräftigen ein großes Werk der Liebe auszuftühren können. Gelobt, genau. Mit viel viel Mühen und unermüdeten Fortsetzungen, wobei auch die geliebten Vorgesetzten erhalten müßen, damit die kleine Harbe nach allen Richtungen auseinander, keinen Winkel übersehend, kein Haus vorübergehend. Freudenstrolach und mit vom Eifer geistlichen Wanges kehren die Heilgenmännchen beladen zur Kinderstube zurück. Sie haben sich die Lagerstube — und kürzlich sind zwei hoch mit Säcken beladene Wagen vor unserem Lazarett aufgeföhren. Mit vereinten Kräfte und wer weiß mit wie viel Sammelarbeiten haben unsere kleinen Wohltäter — sage und schreibe — 95 Zentner prächtiger geber Erbsen als Preisgabe für unsere kriegsbedürftigen Kriegsgenossen zusammengebracht. Wahrlich eine Kraftleistung unserer kleinen, die mit einem kleinen Betragspott nicht abgibt, sondern in weislichen Kräfte belohnt zu werden verdient, dies umso mehr in einer Zeit, da die Felder in vielen erhalten will. Kari-Diga-Krankehaus, Stuttgart. M. Schipper.

## Handel und Verkehr.

Die Nachteile der Mittelmächte gegen auf die Wirtschaftshandlungsverhandlungen.

In der Berliner Presse standerte sich u. „M. N. N.“ am 4. Dezember ein seit langem nicht gekanntes künftiges Treiben in den Ansehen der Mittelmächte. Die Ansehen des Reiches und der Bundesstaaten, insbesondere die 3 und 4-prozentigen Anleihen stiegen in aufsehenerregender Weise, wie es in der ganzen Kriegszeit noch nicht zu verzeichnen war. Insbesondere wurden 3-prozentige württembergische, bayerische und sächsische Anleihen nachteilig höher bezahlt. Fast noch größer waren die Kurssteigerungen für die österreichisch-ungarischen Renten. (So stieg die 3-prozentige Kronrente fast um 3 Prozent.) Größeres Interesse wandte sich auch den russischen Anleihen und Eisenobligationen zu, die fastliche Kursgewinne davontrugen. Dagegen waren Japaner weicher, trugten sie bringend angehalten wurden. Eine weitere bedeutende Anhebung erfolgte von dem Ansehen der fremden Devisen. In diesen beiden Vorläufen spiegelt sich die hoffnungsvolle Befestigung der Friedensansichten mit Rußland wieder, die noch verläßt wurde durch die amerikanischen Meldungen. Die Wäße war durchsichtiger und in Friedensspielen kann es zu wilden Kurstreibereien. Merkwürdig war auch, daß auf dem Aktienmarkt Daimler, Benz u. a. stürzender waren. Dagegen kamen Territorien erobert. Die unpopulären Angelegenheiten und gebundenen Schatzpaumünzen des Deutschen Reichs fanden in großen Beträgen Aufnahme.



\* Matten 1. Dez. Bei dem letzten Viehmarkt wurden abgetrieben Stiere und Ochsen 62 St., Kühe 20 St., Mäher 15 St., Jungvieh 20 St. für Stiere wurden bezahlt 2400 M., für Kühe 1286 M., für Mäher 535 M., für Jungvieh 890 M. Der Handel war gut. Milchschweine wurden zu 77 St., bezahlt wurde für Milchschweine 110-160 M. pro Paar, die Preise gingen etwas zurück nur die Mäher verkauft.

### Öffentlicher Sprechsaal.

(Eingefandt.)

In Nagold werden, wie man hier die Festkarten regelmäßig in normaler Weise einlegt. Mühe das nicht auch in Altensteig zu machen, wo man seit Krieg und Unruhe für diese Karten so gut wie nichts mehr bekommen kann? Einer für viele.

### Letzte Nachrichten.

#### Der Abendbericht.

WTS Berlin, 6. Dez. (Antlich.) Südwestlich von Cambrai wurde Marcoing vom Feinde gesäubert.

WTS Bern, 7. Dez. Der russische Mitarbeiter des „Sund“ berichtet: Petersburger Blätter berichten über große Kundgebungen, die aus Anlaß der Aufkündigung der Waffenstillstandsverhandlungen in Petersburg veranstaltet werden. Dem Petersburger „Dien“ zufolge

soß der Reichspräsident in Petersburg in Frieden & Traupelt umgenannt werden.

WTS London, 7. Dez. (Meiter.) „Daily Mail“ meldet aus Petersburg vom 4. Dez.: Die Abordnungen für den Abschluß des Waffenstillstandes haben beschlossen, nur die Frage des Waffenstillstandes zu besprechen und die Friedensverhandlungen einer europäischen Konferenz zu überlassen.

WTS Berlin, 7. Dez. Aus Rotterdam wird dem Berliner Tageblatt mitgeteilt: Aus Petersburg wird berichtet, Trotzky habe gesagt, daß über die ausländischen Militärattachés im Hauptquartier nichts bekannt sei. Man nehme an, daß sie nach Wien entsandt seien. Weiter erklärte er: Deutschland wurde davon verständigt, daß, wenn es zum Waffenstillstand kommt, es keine Truppen nach der Westfront werfen darf, um die Engländer und Franzosen zu verdrängen, während die Friedensverhandlungen andauern.

WTS Berlin, 7. Dez. Nach einer Rotterdamer Depesche des Berliner Lokalanzeigers meldet die Daily Mail aus Petersburg Einzelheiten aus denen hervorgeht, daß General Dukonin auf dem Wege nach Petersburg in einen Eisenbahnzug steigen wollte, als er durch einen Trupp Matrosen umzingelt und getötet wurde. Der Generalstab des Hauptquartiers soll sich ergeben haben, als er die Zwecklosigkeit des Widerstandes eingesehen habe.

WTS Berlin, 6. Dez. (Antlich.) Zur Besprechung mit dem Reichskanzler trafen Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff in Berlin ein.

\* RStn, 6. Dez. Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Amsterdam: Meiner berichtet unterm 5. Dez. aus Petersburg: Hier verbreiteten Gerüchten zufolge werden die Royalistischen Maßnahmen treffen, u. a. die Kriegsgefangenen in Freiheit zu setzen. Trotzky hat wissen lassen, daß die von der Front zurückgekehrten Soldaten ihre Waffen behalten dürfen, um gegebenenfalls die Klasseninteressen gegenüber der Bourgeoisie verteidigen zu können.

\* Berlin, 7. Dez. Zu den Waffenstillstandsverhandlungen bringt der „Berliner Volksanzeiger“ aus Petersburg folgende Einzelheiten: In den Regierungskreisen und im Smolny-Institut verlautet, daß die Deutschen nicht so leicht mit sich verhandeln lassen, wie man erwartet hatte. Gines ist klar und ganz Rußland ist der Ansicht, daß der Krieg um jeden Preis eingestellt werden muß. Selbst das Organ der sozialrevolutionären Partei (gemäßigt und Gegner der Bolschewiki) schreibt in diesem Sinne.

Nach der „Deutschen Tageszeitung“ meldet die Petersburger „Pravda“: Am Montag teilte Trotzky im Soldaten- und Arbeitererrat mit, nach dem Waffenstillstand würden sofort allgemeine Friedensverhandlungen aufgenommen. Ihr Beginn sei noch in diesem Monat zu erwarten.

### Nutmaßliches Wetter.

Der Nachdruck läßt bereits nach. Am Samstag und Sonntag ist wieder bedecktes und etwas mildereres Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der B. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Paul.

### Statt Karten!

## Todes-Anzeige.

Dem allmächtigen Gott hat es gefallen, unseren lieben Gatten, Vater und Großvater

## Christian Jetter

Volksschulrektor a. D.

im Alter von 63 Jahren von dieser Welt abzurufen.

Im Namen der trauernden Familie  
die Gattin:

Rosine Jetter, geb. Rauser.

Nagold, 6. Dez. 1917.

Beerdigung Sonntag 2 Uhr.

## Bergessen Sie nicht

jedem Weihnachtspoker ins Feld auch geistige Nahrung, ein Buch beizufügen; dies ist für jeden Releger eine besonderer Wohlthat.

Eine reiche Auswahl in Büchern und Schriften aller Art haben Sie in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.  
Altensteig.

Altensteig.

## Blechboxen

für 1 Pfd. Pakete

aus Feld sind wieder eingetroffen  
bei

Lorenz Luz jr.

Ordentliches, jüngeres

## Mädchen

für sofort oder 1. Jan. gesucht.

Frau Luise Hölzle  
Nagold.

Verstorbene.  
Nagold: Karoline Kallinger, geb.  
Schweitzer, 51 Jahre.

## Zu

# Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir

## Bücher und Jugendschriften

in großer Auswahl

Schulbücher  
Gesangbücher  
Gesangbuchtäschchen  
Bibeln  
Neue Testamente  
Predigtbücher  
Gebetbücher  
Lobungsbüchlein  
Ziehkärtchen  
(in Rätchen)  
Rechbücher  
Rechrezeptbücher  
Briefmarken-Album  
Poesie-Album  
Schreib-Album  
Postkarten-Album  
Briefpapiere  
(und Umschläge)  
Billetkarten  
Schreibetuis

Bilderbücher  
Farbschachteln  
Malbücher  
Skizzenbücher  
Zeichenblock  
Zeichenhefte  
Reißzeuge  
Reißschiene und Winkel  
Bleistifte  
(in Dugendpackungen)  
Tafeln und Griffel  
Notiz-Bücher  
Briefwagen  
Tintenzeuge  
Füllfederhalter  
Schreibunterlagen  
Schreibmappen  
Brieftaschen  
Papiergeldtaschen  
Photographie-Rahmen  
Bilder und Wandsprüche  
Abreiß-Kalender  
Geschäftsbücher

W. Rieker'sche Buchhandlung

Telephon Nr. 11. Altensteig Telephon Nr. 11.